

calcinirte, feindrusige Oberfläche, welche die am normalen Steinkern höchstens am Rande angedeuteten Rippen bis zum Wirbel hinauf zeigt. Hier hat Kalkspath den Raum zwischen Steinkern und Hohl- druck ausgefüllt; doch ist in diesem Falle von deutlicher Sculptur nicht die Rede. Eine ganz ähnliche Erscheinung habe ich auch an *Modiola marginata Eichw.* aus einem sarmatischen Tegel beobachtet; hier war infiltrirter Eisenocker das Zwischenmittel.

Th. Fuchs. Zur Berichtigung.

In der Replik, welche Herr Paul in Nr. 9 der Verhandlungen in Angelegenheit der Flyschfrage veröffentlichte, finde ich u. A. folgenden Passus:

„Das, was man gewöhnlich unter falscher Schichtung versteht, ist meiner Ansicht nach eine erst nach Erhärtung der Schichten zu festen Gesteinsbänken eingetretene Erscheinung, die somit in Fragen, die sich auf das frühere Stadium der bezüglichen Gesteine, auf deren eruptive oder sedimentäre Genesis beziehen, nicht in Rechnung kommen kann.“

Hier existirt nun, wie ich sehe, ein grosses Missverständniss, indem der Verfasser offenbar die falsche „Schichtung“ mit der falschen „Schieferung“ verwechselt. Unter „falscher Schichtung“ versteht man wie ich glaube, ziemlich allgemein jene, fast in allen littoralen und fluviatilen Sandbildungen vorkommende Erscheinung, nach welcher die einzelnen Sandkörnerlagen nicht parallel zur allgemeinen Schichtung liegen, sondern entweder ganz unregelmässig verlaufen oder aber die Richtung der Bänke unter einem mehr oder minder steilen Winkel durchschneiden, eine Erscheinung, welche davon herührt, dass die einzelnen Bänke durch allmälige seitliche Anspülung gebildet werden.

Die falsche oder transversale „Schieferung“ ist freilich etwas ganz anderes.

Ich glaube, dass diese Auffassung die ziemlich allgemein verbreitete ist, auf alle Fälle hat sie aber immer meinen Darstellungen zu Grunde gelegen, wie ja aus dem Zusammenhange wohl mit hinlänglicher Deutlichkeit hervorgeht.

Reise-Bericht.

D. Stur. Reiseskizzen aus Oberschlesien über die oberschlesische Steinkohlen-Formation.

Nachdem ich den österreichischen Antheil an dem grossen polnisch-schlesischen Steinkohlenbecken nach Möglichkeit durchstudirt, theilweise auch dargestellt¹⁾ hatte, musste in mir der Wunsch rege

¹⁾ Culm-Flora des mähr.-schles. Dachschiefers Heft I; und Culm-Flora der Ostrauer- und Waldenburger-Schichten Heft II, im VIII. Bande der Abh. d. k. k. geolog. R.-A. 1877.